



Elisabeth Ginko

Eliza – Hilfe für's Christkind

Elisabeth Ginko

ELIZA

Hilfe für's Christkind

Mit Illustrationen von Brigitte Fritz





© 2023 Elisabeth Ginko

Illustriert von: Brigitte Fritz

ISBN Softcover: 978-3-384-01765-9

ISBN Hardcover: 978-3-384-01766-6

E-Book: 978-3-384-01767-3

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors und des Verlages unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter Dahlienstrasse 20, 3032 Eichgraben, Österreich.

Für Andrzej,
Lea und Lukas!
Weil es ohne euch Eliza nicht gäbe...



1. DER BRIEF ANS CHRISTKIND

Eliza starrte zum wiederholten Mal zum Fensterbrett. Es waren noch vier Wochen bis Weihnachten und das Mädchen wartete sehnsüchtig darauf, dass ihr Christkindbrief abgeholt werde. Heuer wollte Eliza endlich das Engerl dabei erwischen. Doch das war gar nicht so leicht, wie ihr euch denken könnt.

„Bloß nicht wegsehen“, dachte Eliza, „das Christkind holt sich den Brief sicher genau dann, wenn ich gerade nicht hinschaue.“

Jeden Augenblick konnte der Brief verschwinden. Herr Knopfberg, Elizas Vater, hatte leider überhaupt kein Verständnis für seine Tochter:

„Starr doch nicht die ganze Zeit auf den Brief, Eliza! Das Christkind ist noch nie erwischt worden, also wirst du es auch nicht sehen! Geh lieber spielen und sitz nicht nur hier rum!“ So oder so ähnlich klang es, wenn Elizas Papa das

Mädchen wieder einmal hinter der Couch entdeckte. Von dort hatte man nämlich einen ausgezeichneten Blick auf das Fensterbrett, konnte sich aber gleichzeitig verstecken, sodass man vom Engerl nicht entdeckt wurde.

Oft genug musste das Mädchen seinen Beobachtungsposten hinter der Couch verlassen, weil Papa es rief oder es zum Essen holte. Auch jetzt ertönte gerade seine Stimme. Es war einfach zu ärgerlich.

Eliza überlegte kurz, ob sie so tun sollte, als ob sie ihren Vater nicht gehört hätte. Aber da erklang seine Stimme bereits wieder und eindeutig lauter und näher als das erste Mal. Das Mädchen seufzte tief, kroch dann allerdings hinter der Couch hervor.

„Kiri, pass gut auf und beobachte meinen Brief! Wenn du ein Engerl siehst, dann rufe laut nach mir!“

Kiri war der kleine Wellensittich von Eliza. Ihr müsst nämlich wissen, dass Eliza kein gewöhnliches Mädchen war. Eliza war eine Zauberin. Vor etwa eineinhalb Jahren hatte das Mädchen einen Zauberstab gefunden und damit hatte alles angefangen. Zuerst hatte es den kleinen Gnom Goggi und dessen Elster Doru kennengelernt, die Eliza alles über die Welt der Magie beigebracht hatten und nun ihre besten Freunde waren. Kaum ein Tag verging, an dem sich die Freunde nicht trafen. Allerdings - wenn ich so darüber

nachdenke - in letzter Zeit hatte sich Goggi kaum blicken lassen. Was da wohl los war? Eliza hätte schon längst nachgeforscht, im Moment war sie jedoch wegen des Christkindlbriefts anderweitig beschäftigt.

Aber eigentlich wollte ich euch von Kiri erzählen. Kiri war Elizas Wellensittich und magisches Partnertier. Der Vogel konnte sprechen und unterstützte das Mädchen bei allen Dingen in Sachen Zauberei. Die beiden waren ein Herz und eine Seele und praktisch unzertrennlich.

Jetzt also saß Kiri auf der Couch und sollte für Eliza den Christkindlbrief bewachen. Nach einem letzten prüfenden Blick zum Fensterbrett ging das Mädchen aus dem Zimmer.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, war ein weiteres Seufzen zu hören. Doch dieses Mal kam das Seufzen von draußen - genauer gesagt vom Fenster. Und noch genauer gesagt vom Fenster bei dem Fensterbrett, auf dem der Brief an das Christkind lag.

„Na endlich! Ich dachte schon, sie geht nie weg!“

Der Busch unter dem Fenster bewegte sich und dann schob sich ein bunter, etwas seltsam aussehender Hut heraus. Schließlich kam ein kleines Männchen zum

Vorschein. Es sah etwas zerrupft aus und in seinem Gewand steckten allerlei kleine Äste und Blatreste.



Seine Kleidung war bunt gemustert, er trug zwei unterschiedliche Socken, er sah ein bisschen schräg, aber auch lustig aus. Gerade jetzt wirkte sein Gesicht jedoch gequält und seine Augen huschten verzweifelt hin und her.

„Was mach ich denn nur? Eliza hat Kiri als ihren Wachhund dagelassen. Das hätte ich mir gleich denken können. Da habe ich doch keine Chance. So bekomme ich den Brief nie.“

Das Männchen schaute zum Fensterbrett mit dem Brief, schüttelte den Kopf, setzte dann aber eine entschlossene Miene auf und hob seine Arme: „Eins, zwei, drei, den Brief herbei.“

Der Christkindlbrief von Eliza begann zu zittern, dann stieg er langsam in die Luft und begann sich in die Richtung des Männchens zu bewegen.

Da stieß der Wellensittich ein ohrenbetäubendes Trillern aus und noch bevor der Brief sein Ziel erreicht hatte, kam Eliza mit einem Zauberstab in der Hand ins Zimmer gestürzt. „Frozaris!“, rief sie. Sofort erstarrte jede Bewegung. Auch der Brief verharrte mitten in der Luft, schon fast in der ausgestreckten Hand des Männchens angekommen.

„Goggi?!" Eliza starrte fassungslos auf den kleinen Gnom vor ihrem Fenster. „Was machst du da? Was machst du mit meinem Brief?"

Mit einer kleinen Handbewegung hob das Mädchen den Bewegungszauber wieder auf. Der kleine Gnom löste sich aus seiner Erstarrung, fing den Brief auf und reichte ihn mit einem verlegenen Gesicht dem Mädchen.

„Ähm, naja, also.....", stotterte Goggi. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Ungeduldig und zunehmend grantig sah Eliza ihn an.

„Jetzt sag schon! Was fällt dir ein, meinen Brief an das Christkind wegzunehmen? Das hätte ich nie von dir geglaubt. Warum tust du so etwas? Und überhaupt." Jetzt kam Leben in das Mädchen. „Wo steckst du eigentlich in letzter Zeit? Ich sehe dich kaum noch. Was ist los mit dir? Ich dachte, wir sind Freunde!"

Während Goggi noch herumdruckste, flog plötzlich Doru, die Elster des Gnoms, von einem Ast herunter und setzte sich auf dessen Schulter.

„Jetzt erzähl ihr doch alles, Goggi", krächzte die Elster.

„Aber ich darf doch nicht", gab Goggi zurück.

„Das ist Eliza, du Dummkopf. Wenn dir jemand helfen kann, dann sie! Außerdem: Hast du dich jemals daran gehalten, ob du etwas machen darfst oder nicht?"

Eliza hatte den Wortwechsel zwischen den zweien aufmerksam verfolgt und fixierte mit ihrem Blick jetzt den Gnom. Und Goggi wusste, dass ihm nichts anderes mehr übrig blieb, als die ganze Geschichte zu erzählen. Seufzend tippte sich der Gnom dreimal auf die Nasenspitze und - Huffpuff - verschwanden Goggi und Doru vor dem Fenster und tauchten neben Eliza im Zimmer wieder auf.

„Das ist eine lange Geschichte.“ Der Gnom bedeutete Eliza sich hinzusetzen und begann zu erzählen.



2. WIE ALLES BEGANN

„Du musst wissen, dass alles in der Engelswerkstatt von Sternenstaub abhängt. Ohne Sternenstaub würde nichts funktionieren. Ohne Sternenstaub müsste Weihnachten, so wie die Kinder es auf der Erde kennen, ausfallen.“

Jedes Jahr, bevor die Weihnachtswerkstatt im Himmel aufgesperrt wird und die Arbeit für das Weihnachtsfest beginnt, findet auf der großen Versammlungswolke die Sternenstaubverteilung statt. Damit beginnt im Himmel die Weihnachtszeit. Diese Zeremonie ist etwas ganz Besonderes für alle Engel. Jeder Engel, der alt genug ist, um beim Fest mitzuarbeiten, nimmt daran teil. Ich selber war natürlich noch nie dabei, ich bin ja schließlich auch kein Engerl, sondern ein Gnom, aber ich habe schon Erzählungen davon gehört.

Es muss ein toller Anblick sein, wenn alle Engel, herausgeputzt in ihren strahlend weißen Gewändern und

mit strahlend weißen Flügeln sich im Kreis auf der Wolke versammeln. In der Mitte von ihnen steht das Christkind. Und während dann alle gemeinsam mit ihren glockenhellen Stimmen das erste Weihnachtslied des Jahres anstimmen, tritt ein Engerl nach dem anderen vor das Christkind und bekommt goldenen Sternenstaub über seine Flügel gestreut. Wie das glänzt und glitzert! Je mehr Engerl den Staub erhalten haben, desto mehr funkelt es auf der Versammlungswolke. Am Ende glitzert alles, nicht nur die Flügel der Engel, sondern sogar die Luft. Es soll ein wundervoller, wahrlich magischer Moment sein. Sogar von der Erde aus kann man das Glitzern am Himmel dann sehen."

Eliza hatte mit offenem Mund den Worten Goggis gelauscht. Von Sternenstaub hatte das Mädchen noch nie zuvor gehört.

Und Ihr? Habt Ihr schon einmal vom Sternenstaub gehört oder gar das Glitzern am Himmel gesehen? Nein? Kein Wunder, das ist ja alles streng geheim und eigentlich sollte Goggi das alles für sich behalten. Aber für Eliza machte der Gnom eben eine Ausnahme. Und wir, wir hören jetzt auch zu und wissen dann auch Bescheid. Aber nicht weitersagen, okay?! Und nächstes Jahr, wenn die Engel mit den Weihnachtsvorbereitungen beginnen,

müsst Ihr ganz genau und zum richtigen Zeitpunkt in den Nachthimmel schauen. Wenn Ihr dann das Funkeln seht, dann wisst Ihr, dass Weihnachten nicht mehr weit ist.

Aber nun zurück zu Goggis Geschichte. Das Gesicht des Gnoms, das eben noch gestrahlt hatte, verdüsterte sich.

„In diesem Jahr war alles anders. Alle Engel hatten sich auf der Wolke versammelt und das Christkind wollte mit der Verteilung des Sternenstaubs beginnen. Das erste Engel stand vor ihm und das Christkind bewegte die Hände über ihm. Normalerweise sollte sich jetzt funkelnder Sternenstaub aus den Händen des Christkinds über dem Engel verteilen und dann die Flügel zu strahlen und glitzern beginnen. Doch der Sternenstaub senkte sich nicht auf den Engel, sondern er stieg in die Höhe und flog durch die Luft davon. Oh, Eliza, es ist fürchterlich. Bei jedem Engel flog der Sternenstaub davon, bei keinem einzigen begannen die Flügel zu leuchten. Stell dir die Verzweiflung des Christkinds und all seiner Weihnachtsengel vor! Wie sollte jetzt das Weihnachtsfest heuer stattfinden?“



Eliza hatte bis dahin aufmerksam zugehört ohne eine Frage zu stellen. Aber nun unterbrach sie den Gnom: „Warum ist dieser Sternenstaub denn so wichtig, Goggi? Wieso gibt es jetzt ein Problem mit Weihnachten? Was hat das alles mit dem Weihnachtsfest zu tun?“

„Der Sternenstaub beflügelt die Engel. Sie arbeiten viel schneller und schaffen dadurch alles in dieser kurzen Zeit. Es gibt ja soviel zu tun!

Außerdem können sie durch den Sternenstaub unsichtbar zur Erde fliegen, erst um die Kinder zu beobachten, dann um die Briefe abzuholen, und später, am Heiligabend, um alle Geschenke zu bringen. Ohne Sternenstaub geht das alles nicht. Und daher ist das Weihnachtsfest heuer in Gefahr.“

Goggi atmete ein paar Mal tief durch, bevor er fortfuhr: „Damit hat mein ganzes Unglück begonnen. Das Christkind hat in seiner Verzweiflung die Gnome und Wichtel um Hilfe gebeten. Jeder von uns muss nun mithelfen, was wir natürlich alle gerne tun, aber...“ Der Gnom seufzte tief, als er sich daran erinnerte, was seitdem alles passiert war.

EIN PAAR WOCHEN ZUVOR...



3. IN DER BACKSTUBE

Als Goggi erfuhr, dass er für die Backstube der Weihnachtsengel eingeteilt worden war, freute er sich sehr. „Oh, Doru, ich darf beim Keksebacken helfen! Das ist doch die beste Abteilung der Weihnachtswerkstatt überhaupt! Butterkekse, Linzer Augen, Spekulatius, Vanillekipferl, mir läuft schon das Wasser im Mund zusammen, wenn ich nur daran denke.“

„Aber Goggi, du weißt schon, dass die Kekse für die Kinder auf der Erde bestimmt sind und du die Kekse backen sollst“, gab seine Elster Doru zu bedenken, „die sind nicht für dich gedacht!“

Der kleine Gnom nickte: „Ja, ja, das weiß ich ja. Aber einmal kosten wird man doch wohl dürfen, oder?“

„Oje, oje, wer immer dich für die Backstube eingeteilt hat, weiß offenbar nicht, was für ein Vielfraß du bist. Und ich werde nicht dabei sein können, um auf dich aufzupassen. Das ist gar nicht gut.“

Doru hatte große Zweifel daran, dass der kleine Gnom für diese Arbeit geeignet war, aber Tiere und daher auch Vögel hatten keinen Zutritt zur Backstube.

Goggi war voller Vorfreude und am ersten Arbeitstag stand er voller Energie schon eine Stunde vor Beginn vor den Türen der Backstube und wartete auf Einlass. Nach einer sehr kurzen Einführung bekam der Gnom ein dickes Rezeptbuch in die Hand gedrückt. Denn...

„Du kannst doch backen?“, fragte der Engel, der Goggi begrüßte. Der kleine Gnom nickte eifrig. Oft hatte er zwar noch nicht gebacken, aber dafür umso öfter gegessen. So schwer konnte das doch nicht sein, oder?

Wie es der Zufall so wollte, sollte Goggi sich um die Linzer Kipferl kümmern. Der kleine Wicht freute sich sehr, zählten Linzer Kipferl ja zu seinen Lieblingskeksen. Sorgfältig studierte er das Rezept. Mehl, Zucker, Butter, Eier, nicht zu vergessen die Schokolade, in die die Kipferl am Ende getaucht werden sollten. Schon beim Lesen des Rezeptes konnte Goggi den Geschmack auf der Zunge